№. 50. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 29. April 1851.

Deutschland.

Berlin, 25. April. Sowohl hierher wie nach Wien und Petersburg sind von verschiedenen Seiten dahin lautende Mittheilungen eingetroffen, daß demnächst ein großer revolutionairer Schlag in Südfrankreich zu erwarten sei. Tausende entlassener Arbeiter würden den Kern einer Bewegung bilden, die erst später in Paris zum Vorschein kommen solle, so daß die Metropole diesmal von den Ereignissen in der Provinz dirigirt werden wird. Damit correspondirende Minen seien in Spanien, Italien und Deutschland gelegt, es handele sich um ein förmlich organisirtes, mit pecuniairen und militairischen Mitteln reichlich bedachtes weit verzweigtes revolutionaires Unternehmen, dessen Endzweck die Proclamirung der demokratisch-socialen Republik sei. Selbst die Personen sind bezeichnet worden, die bestimmt seien, einestheils an die Spitze der neuen Regierung zu treten, anderntheils im Directorium der Föderativrepubliken zu fungiren. Wir begnügen uns damit, darauf hinzuweisen, daß dergleichen Nachrichten den bezeichneten Gouvernements vorliegen, und wir glauben nur von dem historischen Factum Vermerk nehmen zu müssen, daß in der Beachtung jener Mittheilungen von Seiten der Cabinete der eigentliche Schwerpunkt und das Verständniß für die Politik liegt, die sich gegenwärtig kund giebt.

— Der zweite Band der „Parlamentarischen Größen“ von R. Walter (Verlag von A. Hoffmann) ist nunmehr erschienen. Charakteristiken von v. Unruh, Uhlich, Rodbertus, v. Berg, Temme, v. Kirchmann, Waldeck, Bucher, Kinkel bilden den Inhalt eines Buches, das sich durch gefällige und leichte Schreibart des Verfassers sicher einen nicht minder großen Leserkreis als der erste Band (Dahlmann 2c.) verschaffen wird.

— Eine neue Schrift des Hrn. v. Unruh „Erfahrungen aus den letzten drei Jahren“ ist gestern von der Polizei hier confiscirt und zugleich den Leihbibliothekaren das Verleihen derselben untersagt worden.

Berlin, 26. April. Die kurhessische Frage wird, wie es scheint, der wiederhergestellten landesväterlichen Autorität und Herrn Hassenpflug allein zur Lösung überlassen bleiben. Das „C. B.“, welches meldet, daß von dem diesseitigen Commissarius in Kurhessen hier ein ausführlicher Bericht über die ganze Sachlage eingegangen ist und daß nach Wien Graf Leiningen einen Generalbericht expedirt habe, der mit dem Uhden'schen gleichlauten soll, fügt hinzu: die Erörterung der kurhessischen Angelegenheit Seitens aller deutschen Regierungen ist wohl als aufgegeben zu bezeichnen, und so wenig sie noch in Dresden zur Sprache gebracht werden wird, eben so wenig möchte sie Gegenstand weitläufiger Verhandlungen auf dem Bundestage werden.

— Der König wird sich dem Vernehmen nach in den ersten Tagen des Mai nach Ludwigslust zur Taufe des mecklenburg-schwerinschen Erbprinzen begeben. Nach Meiningen wird sich der König, wie das „C. B.“ berichtet, nicht begeben.

— Der König hat der Wahl des Oberbürgermeisters Grabow zu Prenzlau zum Bürgermeister der Gemeinde Magdeburg die Bestätigung versagt.

— Dem „M. C.“ wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß dem preußischen Bundestagsgesandten noch ein zweiter Repräsentant Preußens beigegeben werden wird. Zu einer von beiden Stellen soll mit Sicherheit die Ernennung des Herrn von Bismark-Schönhausen zu erwarten stehen.

— Die Kaiserin von Rußland wird sich im Laufe des Frühjahrs wiederum nach Ems begeben.

Berlin, 26. April. Seit einiger Zeit spricht man sehr viel von einem merkwürdigen Processe. Der selige König Wilhelm III. hat in seinem Testamente demjenigen, der eine ununterbrochene Eisenbahn von Berlin nach Frankfurt a. M. herstellen würde, die Summe von einer Million Thalern legirt. Nun werden die nördliche Friedrichs-Wilhelmsbahn, wann sie fertig sein wird, was in einigen Monaten der Fall sein wird, die Anhalt'sche Bahn und ein Theil der Thüringer Bahn gerade die Linie bilden, welche der verstorbene König bezeichnet hat. Schon haben die Gesellschaften, welche die Eigenthümer dieser drei Linien sind, gemeinschaftlich das Legat begehrt, welches Friedrich Wilhelm zugesagt hat; allein die Testamentvollstrecker des Monarchen haben es ihnen verweigert, darauf sich stützend, daß diese drei Eisenbahnen gänzlich verschieden und ganz und gar nicht in der von dem Könige bezeichneten Absicht gebaut worden seien. Die Eisenbahnen-Gesellschaften werden nun ihren Anspruch vor dem Kammergerichte geltend machen, welches das Tribunal erster Instanz ist für Civilprocesse, welche die Interessen der Glieder der königlichen Familie betreffen.

Köln, 26. April. Die „Köln. Ztg.“ giebt nachträglich die Antwort des Prinzen von Preußen auf die Anrede des commissarischen Oberbürgermeisters, wie folgt: „Was Sie gesagt haben, ist wohl begründet. Wir stehen allerdings noch auf einem Vulkan, die Gefahren sind noch nicht vorüber. Wenn sie aber zum Ausbruch kommen, dann haben wir die Macht, auf die wir uns verlassen können: die Armee. Täuschen wir uns nicht, wir sind noch nicht über den Berg. Wenn die ausgesprochenen Gesinnungen indessen auch die der Herren, welche Sie umgeben, und die der kölner Bürger sind, wenn diese mit den bestehenden Gewalten Hand in Hand gehen, dann brauchen wir nichts zu fürchten. Alle müssen zusammenwirken, um das Vertrauen zwischen König und Volk zu befestigen. Aber noch Eins, meine Herren! Die Presse ist schlecht, die kölnische Presse muß sich bessern; sie säet Zwietracht und reizt zur Unzufriedenheit. Wirken Sie für das Gegentheil, machen Sie Ihren Einfluß in dieser Hinsicht geltend, dann wird Alles gut gehen.“

Dresden, 23. April. Dem Vernehmen nach soll am 1. Juli die sächsisch-baiersche Staatseisenbahn in ihrer ganzen Ausdehnung befahren werden, da bis zu diesem Zeitpunkte durch die Vollendung des colossalen Brückenbaues über das Gölzschthal auch die bisher noch unbefahrene Straße von Reichenbach bis Plauen dem Publicum geöffnet werden wird, auf welcher bisher nur Postverbindung stattfand. Die Mylauer Brücke wird Besucher aus aller Herrn Länder anziehen, denn sie ist ein Wunderwerk.

— Wie wir vernehmen, ist den Unterthanen J. Maj. der Königin Victoria von England durch den Schutz, welchen die Flüchtlinge in England finden, bereits der Nachtheil erwachsen, daß sich mehrere deutsche Regierungen zu einer Convention vereinigt haben, wonach Pässe, welche von englischen Consulaten und Gesandtschaften ausgestellt sind, den Inhaber nicht vor Ausweisung schützen. Es werden vielmehr nur in England ausgestellte Ministerialpässe respectirt werden.

Bärenstein bei Annaberg. Am 20. April wurde eine aus Böhmen gebürtige, hier in Diensten stehende Person von einem todten Doppelkinde, zwei Mädchen, an Brust und

Oberleib völlig zusammengewachsen, mit den Händen sich gegenseitig umschlungen haltend, entbunden. Das Kinderpaar wurde an die chirurgisch-medicinische Academie zu Dresden abgegeben.

München, 22. April. Wie jüngst in Preußen und anderen deutschen Staaten, so ist nun auch dem baierschen Heere die Abnahme der deutschen Cocarden und Fahnenbänder anbefohlen durch folgendes Rescript des Kriegsministeriums:

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 19. d. M. allerhöchst zu genehmigen geruht, daß die durch Rescript vom 8. Juni 1848, Nr. 10,177 eingeführten deutschen Cocarden, dann Fahnen- und Standarten-Bänder von Allerhöchstihren Truppen wieder abgelegt und eingeliefert werden. Hiernach ist das weiters Geeignete zu verfügen

Auf Sr. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl.

gez. Lüder.

Kassel, 23. April. Hr. v. Manteuffel hat in seiner jüngsten Kammerrede auch der kurhessischen Wirren und namentlich unserer Verfassung gedacht. „Es gibt gewisse Dinge" — sagte er —, „die schlechthin nicht möglich sind; dahin möchte gehören das Regieren mit einer Verfassung, wie die hessische." Wäre dieser Satz von einem Anderen aufgestellt worden, so könnte man versucht sein, ihn für ein Zeichen grober Unwissenheit zu halten, gegenüber der allbekannten Thatsache, daß mit der kurhessischen Verfassung schon achtzehn Jahre vor den verhängnißvollen Märztagen 1848 regiert worden ist, und daß gerade in diesen Märztagen und in den späteren Jahren sich keine Verfassung kräftiger gezeigt und glänzender bewährt hat, als sie.

Von der Niederelbe, 23. April. Sicherm Vernehmen nach sind beim österreichischen Generalcommando in Holstein durchaus keine Befehle in Betreff der Sistirung von Truppenabmärschen eingegangen. Ueberhaupt haben gar keine Anordnungen, die auf einen baldigen Abmarsch schließen ließen, stattgefunden. Vielmehr deuten die beabsichtigte Dislocirung und Ablösung einzelner Regimenter und manche andere Anordnungen auf ein längeres Bleiben.

Oesterreichische Länder.

Wien, 20. April. Aus Petersburg wird berichtet, daß der Kaiser Nikolaus sich Ende Mai nach Warschau begeben werde. Die Kaiserin soll die diesjährige Sommer-Saison in Ems zubringen.

Wien, 23. April. Die nächste Industrieausstellung in Wien wird erst 1853 veranstaltet, da der Minister v. Bruck der Ansicht ist, man müsse die Resultate und Erfahrungen, die sich durch die Londoner Ausstellung ergeben, berücksichtigen und benutzen. Von großer Wichtigkeit ist die Absicht des Handelsministers, die nächste Ausstellung nicht als eine specifisch österreichische, sondern als eine österreichisch-deutsch-italienische zu organisiren, damit auf diese Weise der österreichisch-deutsch-italienische Zollverein repräsentirt werde.

— Man erzählt, daß dieser Tage in dem Salon des Ministers Bach von dem Minister selbst die Aeußerung gemacht wurde, daß binnen 14 Tagen ein entscheidender Schritt zur Regelung unserer Valuta gemacht werden solle.

Wien. In Böhmen kam unlängst ein Proceß zur Gerichtsverhandlung, weil ein Landmann einen Juden für 5 fl. gekauft zu haben vorgab und nun die Uebergabe des Juden verlangte; der naive Landmann wurde zu 14 Tage Arrest verurtheilt.

— Der Herzog von Aumale, mit Gemahl und Kind, ist über Basel und Bern eiligst nach Neapel durchgereist.

Agram, 23. April. (Bosnischer Kriegsschauplatz.) Bihacz wird bereits seit einigen Tagen von den türkischen Truppen lebhaft beschossen, die Uebergabe stündlich erwartet. Andere Berichte von der Grenze melden von einer starken Kanonade auf türkischem Gebiete.

Frankreich.

Paris, 24. April. Die Nationalversammlung verwirft mit 400 Stimmen den Antrag Pascal Duprat, den öffentlichen Verkauf aller Zeitungen zu gestatten, wogegen sie den von Baze gestellten, diesen Verkauf zu untersagen, in Berathung nimmt, nachdem die Regierung, wiewohl nicht unbedingt, sich dafür erklärt hat. Die Versammlung beschäftigt sich hierauf mit dem Gesetzentwurf, die Westbahn betreffend, und verwirft den Antrag Cremieur, die Berathung darüber erst nach derjenigen über die lyoner Eisenbahn stattfinden zu lassen.

— Das Bulletin de Paris läßt sich aus Lyon schreiben: Wir sind hier in der Erwartung eines Conflicts. Der lyoner Berg hat eine tückische Miene, die nach Schießpulver riecht. Wir sind militairisch bereit, wenn diese Herren den Feldzug eröffnen wollen.

Großbritannien.

London, 24. April. Das Programm zur Eröffnungsfeier der Ausstellung ist definitiv festgesetzt und lautet folgendermaßen:

Da Ihre Maj. Ihren königlichen Willen ausgesprochen hat, dahin, daß Anordnungen getroffen werden sollen, damit es Ihrer Maj. möglich werde, einen von Seiten des Publikums allgemein ausgedrückten Wunsch zu befriedigen, nämlich den, zur Eröffnungsfeier zugelassen zu werden, geben hiermit Ihrer Maj. Commissare das Programm der Ceremonie bekannt, zugleich mit den Bestimmungen für die Zulassung der Besitzer von Seasonkarten. Sie sind folgende:

Die von den Ausstellern angestellten Individuen, welche als solche vom Executivcomité anerkannt worden sind, erhalten zwischen 8 und 9 Uhr Morgens an bestimmten, auf ihren Karten verzeichneten Eingängen Einlaß und werden sogleich ihre Plätze bei den ihnen anvertrauten Gegenständen einzunehmen haben. — Besitzern von Seasonkarten steht der Eintritt an allen Thüren der östlichen, westlichen und südlichen Fronte des Gebäudes von 9 bis 11½ Uhr frei. Sie werden sofort, nach den Anweisungen der Polizei, Plätze im untern Raume des Gebäudes und auf den Galerien einnehmen, mit Ausnahme jener Stellen im Schiff und Mitteltransept, welche abgeschlossen sind. — Auf der nördlichen Seite des Transepts wird eine Plattform, darauf ein Staatsstuhl angebracht sein. Die königl. Commissare versammeln sich im Transept (Querschiff des Gebäudes) um 11½ Uhr. Mit ihnen die Mitglieder des Executivcomités und die fremden Commissare in ihrer Staatsuniform oder in Salonkleidung. — Se. Gnaden der Erzbischof von Canterbury, die Minister Ihrer Maj., die hohen Staatsbeamten und die fremden Gesandten nehmen ihre Plätze auf der Plattform, zur Rechten und Linken des Thronsessels in Amtskleidung um 11½ Uhr ein. — Ihre Maj. in vollem Staate, mit der königlichen Familie, den fremden Gästen rc. fahren mit Ihrem Gefolge vom Buckingham-Palaste über Constitutions-Hill, durch Rotten-Row und betreten das Gebäude präcis um 12 Uhr durch den Nordeingang. Ihre Maj. läßt sich auf dem Thronsessel nieder. Bei Ankunft Ihrer Maj. singt der Chor: God save the Queen. Sobald Ihre Maj. sich auf dem Thronsessel niedergelassen hat, vereinigt sich Prinz Albert mit den königlichen Commissaren, und geht, sobald die Musik zu Ende ist, an der Spitze derselben zur Plattform, liest vor Ihrer Maj. einen kurzen Bericht über die Thätigkeit der Commission bis zum Eröffnungstage und überreicht diesen geschriebenen Bericht zugleich mit einem Kataloge der Gegenstände Ihrer Maj. Diese verliest eine gnädige, vom Staatssecretair ihr eingehändigte Antwort. Worauf Se. Hoh. Prinz Albert den früheren Platz an der Seite Ihrer Maj. einnimmt. Der Senior des diplomatischen Corps liest eine Adresse an Ihre Maj. im Interesse der fremden Nationen, welche zur Ausstellung beigetragen haben, die Ihre Maj. gnädig erwidert. Se. Gnaden der Erzbischof von Canterbury liest hierauf ein Gebet, Gottes Segen für das Unternehmen erflehend. Darauf singt der Chor ein kurzes Lied. Es bildet sich dann ein königlicher Zug, mit den Commissaren an der Spitze. Er schlägt den Weg zur Rechten ein, geht längs der nördlichen Seite des Gebäudes bis an's westliche Ende, von dort an der südlichen Seite bis an's Nordende und von hier längs der nördlichen Fronte zum Centrum zurück, so daß alle Anwesenden die Königin und den Zug sehen können. Während des Umzuges spielen die Orgeln Märsche und wechseln mit einander ab, je nachdem sich die Königin ihnen nähert. Ist Ihre Maj. wieder auf der Plattform angelangt, so erklärt die Königin die Ausstellung „eröffnet"; in demselben Momente werden auf der Nordseite des Serpentinflusses Trompeten ertönen und eine Artilleriesalve daselbst abgefeuert. Unmittelbar darnach werden die Schranken im Schiffe weggenommen und dem Publikum die freie Circulation gestattet. Ihre Maj. kehrt auf demselben Wege, den sie gekommen, nach dem Buckingham-Palaste zurück. — Alle Eingänge, welche um 11½ Uhr geschlossen wurden, werden nach Abfahrt Ihrer Maj. wieder geöffnet. — Auf Befehl der königlichen Commission; Edgar A. Bowring, wirklicher Secretair. Ausstellungsgebäude Hyde-Park, 22. April.

— Für das großartige gastronomische Institut, welches Hr. Soyer, der berühmteste Kochkünstler unserer Zeit, während der Ausstellung eröffnet, ist ein Tischtuch von 307 Fuß Länge, 8 Fuß Breite, im Gewicht von 2 Ctrn. fabricirt worden.

Italien.

Daily News läßt sich aus Neapel vom 14. April schreiben: Neapel ist wahrscheinlich der einzige Staat der Welt, welcher seine Bürger vom Besuche der Londoner Ausstellung vollkommen ausschließt. Es ist jetzt entschieden, daß die Regierung keinem Neapolitaner einen Paß nach England bewilligt. Mehre Personen von Distinction haben darum angehalten, aber die Antwort der Behörden lautete, daß sie dann möglicherweise an der Rückkunft gehindert werden dürften; ein Wink, der wohl deutlich genug gegeben ist.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 19. April. Dem Bundesrath ist vom sardinischen Geschäftsträger in einer Note eröffnet worden, daß seine Regierung gegenwärtig geneigt sei, zur Herstellung eines Fahrwegs über den St. Bernhard ihrerseits mitzuwirken, während sie früher den desfallsigen Vorstellungen der Cantone Waadt und Wallis ihre Einwilligung nicht habe geben können; der Bundesrath wird daher vom sardinischen Gesandten angegangen, ihm über die Absichten der beiden Cantonsregierungen im jetzigen Momente Aufschluß zu ertheilen und durch seine Vermittelung dieselben dahin zu vermögen, daß die Arbeiten auf der schweizer Seite zu gleicher Zeit mit denen auf der piemontesischen begonnen und bis zur Vollendung fortgesetzt würden.

— So viel stellt sich nach der strengen Handhabung der Grenzwacht der Oesterreicher am Tessin als unzweifelhaft heraus, daß es sich weniger um Waarenkontrebande handelt als um die Schmuggelei von Ideen, die man hermetisch absperren will. Neuerdings erst ist von Seiten der österreichischen Militairbehörde an alle Eintrittsmauthämter der Befehl erlassen worden, jede in ihren Augen nur irgendwie verdächtige Person auf das gründlichste zu untersuchen. Man fürchtet nämlich, Mazzini'sche oder sonst freiheitliche Schriften könnten in die Lombardei hinübergetragen werden. Wie aus dem Tessinischen verlautet, wird es mit jedem Tage schwieriger, die lombardische Grenze zu überschreiten. Da auch ein guter Paß nichts hilft gegen einen Rapport, den möglicherweise irgend eine Spionagennase gegen eine Person kann gemacht haben, die des Verdachts verdächtig ist, so wächst die Aengstlichkeit bei der Passage um so mehr.

Rußland.

Von der russischen Grenze, im April. Unter der Rubrik Weiße Sklaven giebt es des Grausigen noch genug zu berichten, selbst da, wo wir es nicht erwarten. So ist z. B. zwar bekannt, doch noch lange nicht bekannt genug, daß zwischen Rußland und Deutschland eine Art Menschenhandel besteht, ähnlich demjenigen, welcher die Harems der türkischen Großen mit tscherkessischen Mädchen versieht. Der Artikel „Menschen" ist allerdings in dem neuen russischen Zolltarife nicht zu finden, allein nichtsdestoweniger werden deutsche Mädchen in Rußland gleich einer Waare eingeführt, um die Bordelle der größeren Städte des Reiches zu bevölkern. Die preußischen Ostseeprovinzen sind es hauptsächlich, welche die Opfer dieses schmachvollen Handels liefern, und leider hat man sogar häufig Kinder von ihren Altern förmlich verkauft werden sehen. Die Art und Weise, wie dieser Menschenhandel betrieben wird, macht denselben zu einem doppelt lohnenden Erwerb. In der Regel sind es Frauen, welche diesen Handel treiben; an glänzenden Versprechungen lassen sie es dabei nicht fehlen und oft wissen die von ihnen Bethörten nicht einmal, wozu sie eigentlich bestimmt sind, oder wissen doch wenigstens nicht den ganzen Umfang der sie erwartenden schmachvollen Lage. Die Kupplerin versieht nun die Mädchen mit der elegantesten Garderobe, Sammet und Seide, der feinste Batist und die kostbarsten Spitzen, nichts wird gespart; natürlich verliert sie ihre Opfer nicht mehr aus den Augen und macht an ihrer Spitze die Reise, deren Kosten sie ebenfalls übernimmt. Bei der Ankunft in Rußland wird den unglücklichen Mädchen die reiche Garderobe, welche sie als angebliche Besitzerinnen zu eigenem Gebrauch unversteuert durch die Zolllinien brachten, sofort abgenommen, und durch den Verkauf dieser bei den Russen in hohem Werthe stehenden Luxus- und Modeartikel machen die Kuppelweiber ein an sich schon gutes Geschäft. Die Mädchen werden hierauf an die russischen Händler verkauft und je nach ihrer Schönheit richtet sich der für sie zu zahlende Preis, für welchen sie dem Käufer, der außerdem an ihnen verdienen will, mit ihrem Körper haften müssen. Die von der Natur besonders glücklich Ausgestatteten werden nun vielleicht das auserkorene Liebchen eines reichen Russen, und dann ist ihr Loos noch einigermaßen erträglich, wie man es in solchen Lagen erträglich nennen kann; bisweilen endet es sogar mit einer Heirath, sei es mit dem reichen Liebhaber selbst, sei es daß dieser zuletzt für einen Mann sorgt, oder das Mädchen kehrt sonst mit einem kleinen Vermögen in die Heimath zurück, und ist dies Letztere der Fall, so ist nur wieder ein verlockendes Beispiel mehr vorhanden, das manche Unglückliche nach Petersburg, Moskau, Riga ꝛc. treibt. Die meisten dieser verkauften Geschöpfe gehen, nach endlichem Verblühen von da ausgestoßen, hülflos auf offener Straße zu Grunde.

Türkei.

Der französische Gesandte, General Aupick, befindet sich noch immer in Konstantinopel. In Betreff seiner Note an die Pforte, wegen Rückgabe der heiligen Gräber an die Katholiken, beantragte die österreichische Regierung die Niedersetzung einer Commission, welche die Rechtsansprüche der Lateiner untersuchen soll. Die Pforte nahm diesen Vorschlag an. Rußland setzt aber Alles daran, daß die Griechen im Besitze der heiligen Stellen erhalten bleiben.

Gravitätische Studien zum Nutzen aller Deutschen, welche nach London reisen wollen.

London, 18. April. Wenn man eine Reise unternimmt, soll man früher Vorbereitungen dafür machen. Das thut jeder gebildete Mann und Fanny Lewald. Auch die Alten haben es gethan, worüber man im Plinius und in der Bibel nachlesen kann. Bevor die Mahomedaner ihre große Reise nach Mecca antreten, befleißigen sie sich streng diätetischer Fasten, die Araber backen kleine Kuchen und legen sie unter die Sättel ihrer Pferde, die Türken bringen vor ihren Harem's ein Paar Patentschlösser an, die Engländer kaufen sich Murray's Reisehandbuch, ein Parapluie und studiren ein langweiliges Gesicht ein, die Deutschen gehen vier Wochen früher auf die Polizei und betteln um einen Paß, die Indianer spitzen ihre Pfeile, Studenten pumpen in der Schnelligkeit so viel sie können, Verliebte schwören einander Treue bis in's Grab und Briefe an jedem Posttag, gute Christen hören eine Reisepredigt wie Laertes, und die alten Juden, die schon beim Auszug nach dem gelobten Lande eine Ahnung von den ungelobten Finanzzuständen haben mochten, machten die allerpractischsten Reisestudien und stahlen den Egyptern all ihr Gold und Silber. Moses sagte, um ihr Gewissen zu beschwichtigen, es geschehe auf höheren Befehl.

Was nun meine guten Deutschen betrifft, die zur Londoner Ausstellung reisen wollen, brauchen diese freilich nicht zu fasten, wie die Bekenner Mahommed's, denn sie sollen in den letzten beiden Jahren ohnedies verteufelt mager geworden sein; sie brauchen keine Patentschlösser, denn sie werden hoffentlich so liebenswürdig sein, ihre Frauen mit auf die Reise zu nehmen; Parapluies und Reisehandbücher können nicht schaden, verliebte Schwüre auch nicht; für die Predigten sorgt das Consistorium ohnedies und für sonstige Bequemlichkeiten, als da sind: Reisetaschen, Pappschachteln u. dgl. die Damenwelt. Den Paß vergißt kein gutgesinnter Deutscher. Was aber das egyptische Gold und Silber anbelangt, nun meinetwegen, das dürfen Sie auf meine Verantwortung stehlen, wenn Sie etwas davon zu Gesichte bekommen. Mir ist vor Ihrer Moralität in dieser Beziehung nicht einen Augenblick lang bange.

Mit den Negationen allein aber ist's nicht gethan, zumal wenn's auf eine practische Reise ankommt. Das haben Sie erst kürzlich aus den Dresdener Conferenzen erfahren. Ganz Deutschland, und wenn den diplomatischen Noten zu trauen ist, auch die deutschen Regierungen verspürten in den letzten drei Jahren gewaltige Reiselust. Frankfurt war ihnen zu monoton, zu langweilig, zu unpopulär geworden; sie wollten nach Dresden, Berlin, Erfurt, Wien, und der Himmel weiß, wo noch hin auswandern, um die Gesundheit des Bundestages zu restauriren. Vor lauter Negationen ist aus der Wanderung nichts geworden. Die Herren bleiben in Frankfurt wie zuvor.

Wir wollen also positive Reisevorbereitungen für London machen und fangen mit der Garderobe an. Was werden Sie wohl einpacken? — Da kommt Ihr Bedienter mit einer Centnerlast weißer Beinkleider und Gilets, dort sehe ich die Kammerzofe Ihrer Frau einen ganzen Wolkenhimmel voll weißer Kleider herbeischleppen. Die artige Kleine sieht ja wahrhaftig wie eine Kriegsbrigg aus, die mit vollen Segeln angesteuert kommt. Kinder, seid Ihr toll? Was soll der Plunder? Weiß ist die Farbe des Lichtes, der Sonne des Aethers. London dagegen ist die Stadt des Nebels, der Dämmerung, der Finsterniß. Weiße Beinkleider

tragen in London blos die Soldaten, um zu zeigen, daß sie seit der Schlacht von Waterloo nichts Anderes zu thun haben, als für ihre saubere Toilette zu sorgen, und weiße Damenkleider sieht man hier nur auf Bällen. Sie wollen doch wohl nicht tanzen in London, Madame? Lieber in der Chaumière in Paris, lieber mit einem Waschbären in Schönbrunn, der kann, wenn er bei Laune ist, einmal zufällig einen graziösen Pas machen. Der Engländer niemals. Eher machen Sie einen Communisten aus ihm, aber einen nur einigermaßen erträglichen Tänzer, der werth wäre, einer Wiener Dame auf die Füße zu treten, niemals!

Suchen Sie aus Ihren Schränken Alles heraus, was dunkel und warm ist. Die englische Sonne lügt wie ein amerikanischer Zeitungsschreiber. Sie bildet das Gegenstück zu den englischen Frauen. Diese sehen kalt aus und glühen hinter Eis; ihre Sonne dagegen thut, als ob sie vor innerer Hitze vergehe und trägt doch die ewige Flanelljacke unterm Hemd. Sie ist der lügnerischeste aller Planeten. Und wissen Sie, woher das kommt? Weil Sie männlichen Geschlechtes ist. Der Sonne! Wie tief steht dieser englische Sonne hinter unserer deutschen Sonne an Beständigkeit, Geduld, intensiver Wärme und an — Loyalität. Als die Königin das Parlament eröffnete, war der englische Sonn' hinter Wolken versteckt oder außer Landes. Wo hat sich irgend eine deutsche Sonne jemals dergleichen Ungezogenheiten erlaubt? Wann hat je der „freundliche Sonnenblick“ und der „lächelnde Himmel“ bei deutschen Hoffeierlichkeiten gefehlt? Ich wollte es der Armen auch nicht rathen; und wär's nur der Zeitungen wegen, die ihr ein solches Ignoriren alles Schicklichen gewiß niemals verzeihen würden. Als ich den Einzug des Kurfürsten von Hessen in seine Hauptstadt beschrieben las, da wurde ich förmlich blaß bei der Stelle: „Das Wetter war düster und unfreundlich.“ Also doch wahr! — dachte ich — die Revolution greift bis in den Himmel hinein! Die Gestirne kranken schon an der demokratischen Influenza! Das Miasma geht weiter als der athmosphärische Erdmantel! Aber da war weiter zu lesen in der „Neuen Hessischen Zeitung“: Als unser geliebter Landesfürst auf den Schlosplatz kam, wo die Oesterreicher und Preußen Spalier machten, ergoß die Sonne u. s. w., u. s. w. Mir ward wohl um's Herz. Die Ehre der deutschen Sonne war gerettet. Vielleicht eine Minute später, und der Redacteur hätte sie aus dem Dienste gejagt.

Professor Liebig über die Rheumatismusketten.

Ein Auszug aus den Annalen der Physik und Chemie (Band 73.), herausgegeben von dem berühmten Liebig, einem unserer größten Chemiker, über die Goldberger'sche Rheumatismuskette, macht gegenwärtig die Runde durch die deutschen Zeitungen. Er lautet: Die fortwährend sich erneuernden Anpreisungen der von Goldberger fabricirten sogenannten Rheumatismusketten machen es zur Pflicht, vor einer Prellerei zu warnen, an welcher sich Alle, namentlich die Aerzte betheiligen, welche Herrn Goldberger empfehlende Zeugnisse ausstellen, es sei denn, daß sie selbst zu den Unwissenden und Betrogenen gehörten.

Allerdings werden an der blanken Berührungsstelle zweier Metalle, also z. B. von Kupfer und Zink, die entgegengesetzten Elektrizitäten entbunden, welche, wenn die Metalle mit der feuchten Haut in Berührung gebracht werden, durch dieselbe strömen, indem sie ihre Wiedervereinigung suchen. — Ist dieser Strom zwischen je zwei Gliedern der Goldberger'schen Kette gleich anfangs so schwach, daß nur ein Arzt, dem Charlatanerie nicht fremd ist, eine heilkräftige Wirkung desselben versprechen kann, so muß jeder Strom ganz verschwinden, wenn die Metalle, wie dies bei der Goldberger'schen Kette alsbald geschieht, sich mit Oxyd überziehen. Der elektrische Strom circulirt nicht ohne eine gleichzeitige Oxydation des Zinks, und die Kette müßte sehr bald auseinanderfallen, wenn eine nur irgend merkliche Strömung der Elektrizität fortdauerte.

Daß bei der fortlaufenden Berührung von Metall mit Metall ein Apparat, welcher den Namen einer elektrischen Kette verdient, nicht vorhanden ist, weiß Jeder, welcher nur die ersten Elemente physikalischen Wissens besitzt, sowie es andererseits dem Unterrichtesten nicht gelingen dürfte, eine Bedeutung des in die Goldberger'sche Kette eingeschalteten Glasröhrchens zu finden. — Es kann nur ein offenbarer Betrug genannt werden, wenn Apparate, bei welchen heilkräftige Wirkung in's Gebiet der Unmöglichkeit gehört, zu dem Preise eines Thalers verkauft werden, während jeder Mechanikus sie für 6 Kreuzer liefern würde.

Dieselben Ketten waren am 20. März im Dresdener Stadtverordnetensaale der Gegenstand zweier wissenschaftlicher Vorträge, in denen der Oberlehrer Müller und Professor Püschel, naturkundige Männer, den Beweis führten und respective ad oculos demonstrirten, daß die gerühmte Wirkung jener Ketten rein null sei und sein müsse. (Siehe Laus. Ztg. No. 38.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 25. April 1851.

Das Bürgerrecht erhielten: der Maler Link, der Lederhändler Köhler, der Gemüsehändler Hilbig, und der Korbmacher Schulze.

An Unterstützungen wurden bewilligt: 4 Thlr. der Wittwe Dietrich in N.-Biela, 3 Thlr. der Wittwe Zippel in Tiefenfurth, und 10 Thlr. der Wittwe Herrmann, welche letztere einen Sohn in das Bunzlauer Waisenhaus zu bringen hofft. Das Gesuch des jungen Stubenvoll um eine Beihilfe wurde als erledigt betrachtet, weil derselbe Aufnahme im Seminar zu Bunzlau finden wird.

Bewilligt wurden ferner: 72 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. für das Schnee-Auswerfen im vergangenen Winter, und auf fernere 3 Monat die Vertretungskosten des kranken Oberlehrer Tillich mit 30 Thlr. pro Monat.

Die Anstellung des Referendar Heinrich als Polizei-Secretair mit 400 Thlr. Gehalt unter Uebernahme sämmtlicher mit diesem Posten zeither verbundenen Funktionen wurde genehmigt.

Der Pacht-Zuschlag wurde ertheilt an den Kramer Hirche zu Rauscha für das dortige Restgut mit 163 Thlr., an den Brauer Walther für die Brauerei daselbst mit 350 Thlr., an den Pechofenpachter Zöllner für das Restgut Stenker mit 180 Thlr., und an den Bauer Rothe für das Restgut Kohlfurt mit 100 Thlr., sämmtlich auf 6 Jahre. Die einjährige Grasnutzung im Graben vor dem Nikolaithor wurde für 1 Thlr. verpachtet, und dem Pachter Märkel in Hennersdorf für sein Meistgebot von 412 Thlr. der Zuschlag für die sogenannten Lehmgruben ertheilt.

Mit dem Seilermeister Kahle wurde ein Abkommen getroffen, wonach derselbe bei seinem Neubau unter gewissen Bedingungen einen Theil der Stadtmauer benutzen darf, und sich verpflichtet, gegen eine Mieths-Entschädigung von 50 Thlr. die neuen Thor-Controle-Locale in seinem Hause aufzunehmen. — Dagegen wurde ein erneuerter Antrag des Stadtältesten Thorer auf Uebernahme eines Streifens von dessen Grundstück auf der Sommergasse abermals abgelehnt, weil die Regulirung jener Gasse noch nicht so nahe bevorstehen dürfte.

Gegen Uebernahme der vom Maurermeister Küstner erkauften Parzelle No. 3. durch dessen Schwiegervater fand sich nichts zu erinnern.

Der Magistrat theilte den in Folge der v. Gersdorf'schen Fortbildungsklasse herbeigeführten abgeänderten Schulplan der 1. und 2. Klasse in der Mädchenschule mit, womit Versammlung einverstanden war.

Der Tuchmacher Riccius hatte die ursprüngliche Forderung für sein Haus neben dem Nikolai-Schulgebäude von 1200 Thlr. auf 1000 Thlr. ermäßigt, allein es wurde nicht für zweckgemäß erachtet, dieses Haus überhaupt zu kaufen.

Auf das der Commune zustehende Verkaufsrecht hinsichtlich einer Parzelle von 10½ QR. zu Teutschossig zu entsagen, wurde kein Bedenken getragen.

Der revidirten Bauholz-Taxe gab Versammlung ihre Zustimmung, und genehmigte ferner die Ermäßigung dieser Preise um $\frac{1}{6}$ für diejenigen Hölzer geringerer Qualität, welche dem Bauamt überwiesen werden.

Bevor dem rc. Schäfer, welcher die Unterhaltung der Biesnitzer Straße übernommen hat, seinem Antrag gemäß Steine von dem Bruch an der Landeskrone überlassen würden, verlangte Versammlung Auskunft darüber, welche Beaufsichtigung überhaupt dabei stattfinde, namentlich wegen der Bewohner von Biesnitz, welche ihre Steine von dort beziehen, und hielt für geeignet, die einzeln herum liegenden Steine geordnet zusammensetzen zu lassen, auch Bericht über den Weg einzufordern, der durch die Steinfuhren schwerlich gewinnen dürfte.

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 50.

Görlitz, Dinstag den 29. April 1851.

Das Gewerbegericht hatte beantragt, ihm das Local im Stadtwaage=Gebäude, welches von der Handelskammer und dem Gewerberath benutzt wird, zu seinen Sitzungen ebenfalls einzuräumen, einen Vorschuß von 50 Thlr. und für Einrichtungskosten 85 Thlr. 20 Sgr. zu bewilligen, was sämmtlich genehmigt wurde, vorbehaltlich einiger bei den veranschlagten Kosten zu machenden Ersparnisse. Ein weiterer Antrag auf eine Miethsentschädigung von 16 Thlr. für den Gerichtsschreiber aber wurde einstweilen, bis sich das Bedürfniß näher herausgestellt haben wird, abgelehnt.

Aus einem Communicat des Magistrats wurde ersehen, daß die Einführung der Gemeinde=Ordnung noch nicht erfolgen kann, sondern zuvor eine Rückäußerung des Ministeriums abgewartet werden muß.

Dem Gutachten der Deputation, welche sich unter gewissen Modificationen ganz dafür ausgesprochen hatte, eine Gewerbeschule am hiesigen Orte errichtet zu sehen, wurde beigetreten, und aus einem Referat des Hrn. Kämmerers gern ersehen, daß sich der muthmaßliche Zuschuß noch ansehnlich vermindern wird.

Der Spediteur Kollmann, Pachter der Stadtwaage, hatte einen Theil des dem Aichamt eingeräumten Locals zur Benutzung gewünscht; es wurde hierauf eingegangen unter der Bedingung, daß derselbe die baulichen Veränderungen auf seine alleinige Kosten ausführe und eine jährliche Miethe von 8 Thlr. erlege.

Vom ehemaligen Schulzen Gründer in Kaupe waren zwei Schreiben eingegangen, worin er sein Bauergut zum Kauf offerirt und zugleich um Befreiung der Haft bittet, welche er wegen sehr vieler und großer Forstfrevel abzubüßen hat. Beide Punkte konnten nach dem Gutachten des Magistrats, welchem beigestimmt wurde, keine Berücksichtigung finden.

So bereitwillig auch die Communal=Behörden den Stadtverordneten=Saal zu den Assisen zeither eingeräumt hatten, so wurde doch bei den sich mehrenden Ansprüchen auf Beschaffung von allerlei Gegenständen für zweckmäßig erachtet, den Saal zwar auch fernerhin zu diesem Zwecke zu bewilligen, jedoch eine halbjährige Kündigungsfrist auszubedingen und die Erklärung abzugeben, daß Seitens der Commune auf sonstige Leistungen nicht mehr gerechnet werden könne.

Der Magistrat hatte vorgeschlagen, die Marstallfuhren aufs Neue und zwar auf 3 Jahre zu verpachten, Versammlung trat jedoch ihrer Deputation bei und entschied sich für eine einjährige Verpachtung, in Betracht, daß leicht mögliche wesentliche Veränderungen eine Verpachtung auf kürzere Zeit wünschenswerther erscheinen lassen.

Die große Ausdehnung, welche die Packhofsgeschäfte gewonnen haben, macht die Erbauung eines neuen Güter=Schuppens unerläßlich. Zu diesem Behuf war ein Anschlag angefertigt worden, im Betrage von etwas über 4500 Thlr., wobei 2 Seiten des Gebäudes von Fachwerk projectirt waren. — Die mit Prüfung dieser Angelegenheit beauftragte Deputation hatte in einem sehr ausführlichen Gutachten vorgestellt, daß ein ganz massiver Bau einem halb massiven vorzuziehen sei, daß sich aber die Kosten dadurch bis auf ca. 5000 Thlr. erhöhen würden, eine wesentliche Kosten=Ersparniß jedoch sich dadurch herbeiführen lasse, wenn das Salzhaus abgebrochen und neben dem Packhof wieder aufgebaut werde, wobei noch der Vortheil stattfinde, daß dieses Gebäude nicht blos Parterre, sondern 2 Stock und einem Dachraum enthalten, folglich mehr Räumlichkeiten darbieten werde. Es wurde hierbei namentlich in's Auge gefaßt und deutlich entwickelt, wie das Salzhaus in Zeiten des Krieges leicht zu Fourage=Magazinen oder zum Lazareth benutzt werden könne, wodurch für die innere Stadt Feuersgefahr und Ansteckung drohe, während außerhalb der Stadt, zumal während kriegerischer Zeiten, dasselbe von Gütern geleert, eine willkommene Aushülfe zu derartigen Bedürfnissen darbieten werde. — Ferner wurde darauf hingewiesen, wie es im Interesse der Commune liege, den eigentlich nährenden Verkehr im Innern der Stadt festzuhalten, den Luxus und das Vergnügen aber vor den Thoren ihren Wohnsitz aufschlagen zu lassen, und daß der Markt entschieden gewinnen müsse, wenn das, keinen vorzüglichen Anblick darbietende Salzhaus, dessen Abbruch längst beschlossen worden, endlich einmal entfernt werde. Leider wurden diese gewiß wohlgemeinten und zweckmäßigen Ansichten lebhaft bekämpft und von den Gegnern Alles aufgeboten, diesen Plan zu hintertreiben. — Einstweilen sind betreffende Anschläge verlangt worden, und es steht zu erwarten, welche Partei den Sieg davon tragen werde.

Den Beschluß machte eine nicht öffentliche Sitzung.

Görlitz, 22. April. Die Aeußerung des Abg. Richtsteig in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 11. d. Mts., daß es von der Einführung der Gemeinde=Ordnung abhängen werde, ob die ländliche Bevölkerung in unserem Kreise fernerhin der Regierung treu und anhänglich gesinnt sein werde oder nicht, hat zu einer sehr entschiedenen Gegenerklärung Veranlassung gegeben. In ihrer Sitzung vom 17. d. M. legte nämlich die interimistische Kreisvertretung, aus Abgeordneten aller Stände bestehend, in das Protokoll die Erklärung nieder, daß die Gesinnung der ländlichen Bevölkerung im görlitzer Kreise nicht so sei, wie der Abg. Richtsteig ausgesprochen habe, daß diese ländliche Bevölkerung vielmehr ihrem Königshause und der Regierung treu bleiben werde, möge die Gemeinde=Ordnung eingeführt werden, wie sie wolle. [Pr. Ztg.]

Görlitz, 27. April. Am 24. d. M. traf der Königl. Bankdirector Herr Priem, von Breslau kommend, hier ein und logirte im preußischen Hofe. Seine Anwesenheit hier betrifft die bald in's Leben tretende Filial=Bank.

— In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. waren 3 Feuer sichtlich, das eine weit über Ebersbach, das andere über Rothenburg und das dritte über Ostritz. Die Feuer waren dem Anscheine nach groß und brannten ziemlich lange, ohne bis jetzt zu wissen, wo sie waren und was abgebrannt ist.

Die evangelische Kirchgemeinde zu Markersdorf, Kreis Görlitz, sammelte 40 Thlr. zur Anschaffung zweier Pauken zur Kirchenmusik. — An Legaten empfingen: die katholische Kirche zu Hennersdorf, Kreis Lauban, von dem dort verstorbenen Gerichtsschulz Beyer 50 Thlr. zu einer Meßfundation; derselbe legirte auch der Armenkasse des Orts 100 Thlr.; die evangelische Kirche zu Seidenberg, Kreis Lauban, von dem dort verstorbenen Züchnermeister Kästner 10 Thlr., von der Wittwe Gärtner 5 Thlr. Der ꝛc. Kästner legirte auch der dortigen Schule 10 Thlr. und für eine dort zu errichtende Kleinkinder=Bewahr=Anstalt 5 Thlr. Die evangelische Schule zu Friedeberg a. Q. empfing durch Testament von den Ackerbürger Rudolph'schen Eheleuten 30 Thlr.

Durch Allerhöchste Ordre vom 23. d. Monats haben des Königs Majestät den von dem Communal=Landtage der Niederlausitz am 16. März getroffenen Wahlen des Grafen zu Lynar in Lübbenau zum Vorsitzenden und des Regierungs=Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel zum Stellvertreter desselben die Bestätigung zu ertheilen geruht.

Verordnung. Unter Hinweisung auf die, das Spiel in auswärtigen Lotterien betreffende Verordnung vom 5. Juli 1847 wird das Publikum wiederholt gewarnt vor jeglichem Spiele in fremden Lotterien, indem wir ausdrücklich bemerken, daß zu dem strafbaren Spiele in auswärtigen Lotterien auch jede solche Betheiligung zu rechnen ist, welche durch Ankauf von Promessen oder Actien einzelner Obligationen der von fremden Staaten contrahirten, oder durch diese garantirten Lotterie=Anlehen, für einzelne Ziehungen dieser Anlehen, unter der Gefahr geschieht, den Einsatz, d. h. das Kaufgeld für die Promesse oder Actie, ganz oder zum Theil zu verlieren.

Zittau, 19. April. Der Tagearbeiter Köhler hierselbst ist am heutigen Tage, da er sich unvorsichtiger Weise in einen vorher abgesteiften Braunkohlenschacht begeben hatte, aus welchem die steifenden Hölzer schon entfernt waren, durch ein herabstürzendes Stück Kohle getödtet worden.

Vermischtes.

Die vom Kaiser von Oesterreich für die Königin Victoria zum Geschenk bestimmten Albums sind nach London abgegangen und werden vorher noch in dem Krystallpalaste ausgestellt. Sie enthalten nebst sehr werthvollen Zeichnungen von interessanten Landschaften und den verschiedenen Nationalcostüms der Monarchie, ausgeführt von den ausgezeichnetsten vaterländischen Talenten, als musikalische Beigabe die entsprechenden Nationalgesänge und Tänze der verschiedenen Völker des Kaiserstaates.

Die Fremden, welche während der Industrie=Ausstellung nach London reisen, werden ohne Zweifel viel von Prellereien zu erzählen haben. Als anticipirte Revanche erzählt der „Herald" folgende von Fremden gegen die Londoner geübte Prellereien, die sich in den letzten Tagen mehrere Male wiederholt haben sollen: „Ein wohlgekleideter Herr miethet in einem Hause 2 bis 3 Zimmer und erbietet sich, die Miethe für ein Vierteljahr im Voraus zu bezahlen. Der Vermiether nimmt natürlich ein so anständiges Anerbieten mit Freuden an, findet aber bald, daß die Zimmer von einer Schaar schmutziger, bärtiger Fremden besetzt werden, die den ganzen Tag trinken, zanken und das „„Vaterland"" oder die Marseillaise singen und des Nachts auf dem Fußboden schlafen." In einem Hause wurden 3 Zimmer gemiethet und von 17 Gästen bewohnt. In einem anderen wohnten 33 auf 4 Zimmern, und der Vermiether gab ihnen, um sie los zu werden, nicht allein den Miethzins zurück, sondern dazu noch eine von ihnen selbst festgesetzte Gratification.

Am 18. April ereignete sich in Frankfurt a. M. ein bedauernswerther Unglücksfall, welcher einen neuen Beweis liefert, wie vorsichtig man mit Pulver umgehen muß. Ein Kutscher hatte von einem ihm verwandten Leibjäger einer diplomatischen Person eine Partie englischer Zündnadelpatronen erhalten. Der Mann nun wollte das Pulver ausleeren und dasselbe und die Hülsen der Patronen, welche von Kupfer sein sollen, verkaufen. Mann und Frau machten sich an die Arbeit und leerten das Pulver auf den Tisch. Als die letzte Patrone an die Reihe kam, konnte die Frau diese nicht gleich aufbringen und nahm einen Strickdraht zur Hülfe. In dem Augenblicke aber, wo sie mit dem Drahte hineinstach und die Zündnadel berührte, entzündete sich die Patrone und in deren Folge auch das andere auf dem Tische liegende Pulver (über zwei Pfund) und Fenster, Thüre, ja sogar ein Gefach der Wand wurden mit einem ungeheuren, kanonenähnlichen Schlage in die Luft gesprengt und die Wohnung stand in einem Nu in hellen Flammen. Schnell aus der Nachbarschaft herbeigeeilte Leute fanden die Frau brennend auf dem Boden liegend. Das Feuer wurde bald wieder gelöscht; die Frau und ihr Mann aber, besonders die erstere; trugen so starke Brandwunden davon, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Beide wurden in das Hospital gebracht.

Die „Dorfzeitung" schreibt: „Rothschild ist ein kühner Mann, er ist nach Kassel gereist, furchtlos, mitten in den Kriegszustand hinein. Man hat ihm sogleich Pistole und Bayonnet auf die Brust gesetzt: „„Schaff Geld, Mann! wenigstens eine Million!"" „„Schießt, stecht zu!"", rief er entschlossen, „„aber keinen Heller bekommt ihr ohne die Stände."" Nun berathschlagt man aber, ob man nicht von Bundes wegen Hrn. v. Rothschild die Verpflichtung, Geld zu schaffen, nöthigenfalls mit Execution auferlegen könne. Hr. v. Linde soll eine staatsrechtliche Abhandlung darüber schreiben."

Neue Früchte aus Peru. Herr Bourcier, ehemaliger französischer Generalconsul zu Quito, hat aus diesem Lande zwei Erdfrüchte von großer Wichtigkeit mitgebracht, die eine ist der Hacas, welcher die Form einer langen Kartoffel und den Geschmack einer Lyoner Kastanie und eine rothe Farbe hat; die andere ist der Millow, welcher Geschmack und Gestalt unserer besten Kartoffel hat. Diese Pflanzen lassen sich leicht anbauen und aufbewahren. Herr Bourcier hat diese Pflanzen nach dem Jardin de Plantes geschickt, und man wird dort ihre Wiederanpflanzung alsbald versuchen.

Das Grabmal des Cid, Don Rodriguez el Campeador's, und seiner Gemahlin Ximene ist nach dem Berichte einer spanischen Zeitung zu Burgos in einer Art von Vorhalle des Rathhauses aufgefunden worden, unter dem antiken Richterstuhle, auf welchem früher die ehemaligen Grafen von Castilien Recht sprachen. Man ist der Meinung, der alte Richterstuhl der castilischen Grafen passe eher in den Rathhaussaal und das Grabmal des durch so viele Dichtungen gefeierten Cid in eine Kirche. Es soll daher in die Kathedrale der Stadt übersiedelt und passend decorirt werden.

Bekanntmachungen.

Brot= und Semmel=Taxe vom 25. April 1851.

1.	Brottaxe der zünftigen Bäckermeister, das 5 Sgr.=Brot	
	erste Sorte 6 ℔ 20 Lth., à ℔	9 Pf.
	zweite Sorte 8 ℔ 12 Lth., à ℔	7 Pf.
	Semmeltaxe derselben, für 1 Sgr.	16 Lth.
2.	Brottaxe des Bäckermeister Neumann, No. 257.,	
	das 5 Sgr.=Brot 6 ℔ 12 Lth., das ℔	9 Pf.
	Semmeltaxe desselben, für 1 Sgr.	15 Lth.

Görlitz, den 26. April 1851.

[176] Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[177] **Bekanntmachung.**

Es ist allhier eine goldene Brille verloren worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, mit dem Bemerken, daß dem ehrlichen Finder eine Belohnung von 1 Thlr. gewährt wird.

Görlitz, den 25. April 1851.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[179] **Bekanntmachung.**

Der Eigenthümer einer von uns als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommenen zweigehäusigen silbernen Taschenuhr wird hiermit aufgefordert, sich bei uns zu melden.

Görlitz, den 26. April 1851.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[178] **Diebstahls=Anzeige.**

Als gestohlen sind angezeigt worden: 4 Batist=Taschentücher mit eingewirkter Kante; 2 dergl. mit Spitzen besetzt; 1 dergl. mit gestickter Kante; 2 Ueberschlagkragen von geklöppelter Spitze; 2 gestickte Kragen; 1 großer Kragen von feiner zusammengesetzter Spitze; 1 dergl. von gemustertem Tüll mit Spitzen besetzt; 1 dergl. mit gestickter Eichenlaubkante mit Spitzen besetzt; einige Ellen gemustertes weißes Zeug; 1 Stück gemusterter Tüll; 1 fein benähte Tüll=Borte; 2 dergl. von ächten Spitzen; 9 Ellen ächte Spitzen; mehrere Enden Spitzen; 2 Tarlatan=Röcke mit Stufen; 1 Mousseline=Hemdchen; verschiedene Wäsche, gez. C. v. G. und M. v. G.; 3 Paar gewirkte Strümpfe mit rothem Käntchen; mehrere Paar feine durchbrochene Strümpfe, gez. C. v. G.; 12 Ellen langes Kragenband von hellblauem Atlas; 1 dergl. 1½ Ellen langes von hellgrünem Taffet mit dunkelgrünem Käntchen; 1 dergl. von dunkelbraunem Taffet; 1 dergl. von weißem Taffet mit bunten Blumen; 1 Stück weißes Linnen=Band, zwei Finger breit; 1 kleines Tuch von ächter schwarzer Spitze; 2 Rosetten von weißem Taffetband; 1 dunkelblauer Gürtel mit weißem Muster; 1 dergl. rosa, auf der Kehrseite weiß, mit rosa Käntchen; mehrere Paar Handschuhe, gez. C. v. G.; mehrere Paar Stiefeletten und Schuhe, schwarz und braun.

Görlitz, den 24. April 1851.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

[172] Es soll die diesjährige Grasnutzung mehrerer innerhalb der Park=Anlagen und Promenaden befindlichen Parzellen, sowie auch auf dem Neumarkte, **am 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die näheren Bedingungen im Termine publicirt werden sollen, und die Licitation in der Nähe des Porticus beginnen wird.

Görlitz, den 23. April 1851. Der Magistrat.

(157) **Mittwochs den 30. April d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab,** soll auf dem Hennersdorfer Holzhofe eine Quantität von 150 Schock ¼ zölliger Bretter 2. Sorte an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Görlitz, den 15. April 1851. Die Forst=Deputation.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend widme ich die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mit dem 1. Mai d. J. hierselbst einen neuen Cursus im **Tanzunterricht** eröffnen werde.

A. Simoni,

[107] Ober=Kahle No. 1084, 3 Treppen.

[98] **Ganz untrügliches**

Mittel gegen Sommersprossen,

was seinen Ruf und dauerhaft unfehlbare Wirkung seit einigen Jahren durch ganz Deutschland bewährt hat, und während meines langjährigen Aufenthaltes in Ostindien kennen gelernt wurde, ist einzig und allein, da es nie in Commission gegeben wird, von mir zu beziehen gegen Franco=Einsendung von 4 Rthlr. **Fr. Ad. Schurig**, practicirender Arzt in Riesa in Sachsen.

Alle in hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher

sind, dauerhaft gebunden, vorräthig in der Buchhandlung von

G. Heinze & Comp.,

Oberlangestraße No. 185.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.